

dtv

Über das Böse in der Welt ist viel nachgedacht worden, und die Psychologie hat verschiedene Thesen zur Destruktivität des Menschen entwickelt. Selten wurden aber mit solcher Konsequenz die Ursachen aufgespürt wie von Arno Gruen, wenn er zeigt, wie Gewalt und Unmenschlichkeit im Inneren des Menschen entstehen und wie sich unser soziales Leben darauf eingerichtet hat, daß der herrschende Wahnsinn lebensfeindlichen Handelns den Mantel realitätsgerechten Verhaltens trägt. Er öffnet den Blick dafür, daß menschliche Destruktivität nicht einfach eine Fähigkeit zum Bösen ist, sondern vielmehr die Folge eines Mangels, der als solcher nicht erkannt wird: Wo das Vermögen abhanden gekommen ist, die eigenen Gefühle wahrzunehmen, und Selbsthaß an deren Stelle getreten ist, ist auch die Fähigkeit zu wirklichem Mitgefühl und echtem Mitfühlen verlorengegangen. Im ›Wahnsinn der Normalität‹ legt er die Wurzeln der Destruktivität frei, die sich viel öfter, als es uns klar ist, hinter vermeintlicher Menschenfreundlichkeit oder ordnungsstiftender Vernunft verbergen. Arno Gruen besticht durch die Vielzahl der Beispiele, zu denen auch die unfaßlichen Ereignisse im Dritten Reich oder im Vietnamkrieg gehören, und schafft die überzeugende Beweislage, daß dort, wo Innenwelt und Außenwelt keine Einheit bilden, verantwortungsvolles Handeln und echte Menschlichkeit ausbleiben.

Arno Gruen, am 26. Mai 1923 in Berlin geboren, emigrierte 1936 in die USA, wo er 1961 als Psychoanalytiker bei Theodor Reik promovierte. Tätigkeiten an verschiedenen Universitäten und Kliniken, zuletzt Professor an der Rutgers Universität, New Jersey. Daneben seit 1958 psychotherapeutische Privatpraxis. Zahlreiche Publikationen in Fachzeitschriften und Zeitungen. 1984 erschien ›Der Verrat am Selbst‹ und 1997 ›Der Verlust des Mitgefühls‹. Arno Gruen lebt seit 1979 in der Schweiz.

Arno Gruen

Der Wahnsinn der Normalität

Realismus als Krankheit
Eine Theorie der
menschlichen Destruktivität

Deutscher Taschenbuch Verlag

Von Arno Gruen
sind im Deutschen Taschenbuch Verlag erschienen:
Der Kampf um die Demokratie (34128)
Der Verrat am Selbst (35000)
Der Verlust des Mitgefühls (35140)
Der Fremde in uns (35161)

Ungekürzte Ausgabe
September 1989 (dtv 15057)
5. durchgesehene Auflage März 1993
15. Auflage September 2007
© 1987 Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, München
www.dtv.de

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Sämtliche, auch auszugsweise Verwertungen bleiben vorbehalten.
Dieses Buch erschien zuerst als gebundene Ausgabe 1987
im Kösel-Verlag, München, ISBN 3-466-34178-7
Umschlagkonzept: Balk & Brumshagen
Umschlagfoto: Lajos Keresztes
Gesamtherstellung: Druckerei C. H. Beck, Nördlingen
Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier
Printed in Germany · ISBN 978-3-423-35002-0

Inhalt

Vorwort	9
1 Die Verweigerung der Realität im Namen der Realität . . .	15
2 Selbsthaß als Ursprung der menschlichen Destruktivität . .	38
Über Pflichtbewußtsein	40
Identität, Selbsthaß und Kriminalität	47
3 Der verheimlichte Todeskult	53
4 Gefühle, die keine Gefühle sind	73
Der Überraschungstäter	73
Die Mörder mit gutem Gewissen	78
Die versachlichte Gewalt	83
Gewalttätigkeit zur Aufrechterhaltung der Lüge	87
5 Anpassung, Rebellion und Gewalt	100
Männlicher Mythos und weiblicher Selbstwert	102
Die gute und die schlechte Mutter	105
Der Taschenspielertrick des Konformisten	106
Innenansicht eines rechten Terroristen	110
Krieg und Rebellion	113
Rebell und Konformist	116
Die »ideologiefreie« Gewalt	127
Sadismus und Rebellion	135
6 Die Machtpolitik mächtiger Männer als Ausdruck innerer Leere	139
7 Der Psychopath und Peer Gynt	160
8 Der Wahnsinn als Lebensweise, der Wahnsinn als Protest	184
Anhang	
Anmerkungen	197
Literaturverzeichnis	207
Namenregister	214

*»Sie konnten Menschen totschiagen –
und sie waren ganz normal dabei –
das kann ich nicht verstehen.«*

Ein ehemaliger polnischer
KZ-Häftling¹

*»Ich meine nämlich, Gut und Böse
entscheiden sich nicht im Verkehr
der Menschen untereinander, sondern
ausschließlich im Umgang des Menschen
mit sich selbst.«*

Jakob Wassermann²

Dieses Buch ist in der Hoffnung geschrieben, daß meine Erfahrungen und Beobachtungen anderen Menschen helfen können, sich mit ihren eigenen Wahrheiten besser zu behaupten. Diese Arbeit ist meine Reaktion auf die persönlichen und beruflichen Erlebnisse mit dem Wahnsinn der Realität, der im Namen der Liebe Tod und Zerstörung hervorbringt.

Es ist ein Akt des Selbstverrats, wenn das Kind das Bewußtsein für sein eigenes Selbst zu verlieren beginnt. Dieser Prozeß setzt damit ein, daß das Kind die Gefühle von Vater und Mutter nicht mehr unmittelbar wahrnimmt, sondern sich danach richtet, wie diese sich selbst sehen. Solch eine »Anpassung« an die elterlichen Machtbedürfnisse führt zu einer Spaltung in der psychischen Struktur des Kindes. Es trennt seine Innenwelt von seinen Interaktionen mit der Umwelt. Damit gehen der Zusammenhang und die Wechselwirkungen zwischen Handlungen und Motivationen verloren. Um teilhaben zu können an der Macht, die das Kind unterwirft, ersetzen Gehorsam und Anpassung die Verantwortung für das eigene Handeln. Hat man den Bezug zum eigenen Inneren verloren, dann kann man sich nur auf ein verfälschtes Selbst beziehen: auf das Image, das sich an bestimmtem Verhalten und an Gefühlslagen orientiert, die der Umwelt gefallen. Das Bedürfnis und vielleicht auch der Zwang, ein solches Image aufrechtzuerhalten, bemächtigen sich all dessen, was die eigenen Wahrnehmungen und die eigenen Gefühle und Mitgefühle hätten sein können. Die Unfähigkeit, in sich selbst zu wurzeln, ruft zerstörerisches und böses Verhalten hervor. Davon handelt dieses Buch.

Ich bin nicht der erste, der sich mit der menschlichen Destruktivität befaßt. Unter allen Lebewesen scheint der Mensch das einzige zu sein, das um der Zerstörung willen zerstört – als Selbstzweck, wie es der finnische Psychoanalytiker Martti Siirala nannte.³ Während etwa Sigmund Freud oder Erich Fromm das Zerstörerische des Menschen entweder in einem a priori vorhandenen Todestrieb oder in nekrophilen Bestrebungen sehen, die auf analen oder ödipalen

Fehlentwicklungen basieren,⁴ glaube ich, viele Anzeichen dafür gefunden zu haben, daß das zerstörerische und tödliche Handeln des Menschen in dem Verrat begründet ist, den er um der Teilhabe an einer halluzinierten Macht willen an sich selbst begangen hat. Da dies aber nicht ein »höheres« Schicksal ist, sondern der einzelne an seiner eigenen Unterwerfung mehr oder weniger bewußt mitgewirkt hat, entsteht ein lebenslanger Selbsthaß. Das Schreckliche einer solchen Entwicklung liegt darin, daß dann nur noch Zerstörung das Gefühl des eigenen Lebendigseins vermittelt.

Im ersten Kapitel gehe ich der Frage der Verantwortung nach und stelle ihr das gegenüber, was gewöhnlich als ihr Maßstab gilt: Pflicht und Gehorsam. Davon ausgehend, komme ich zu einer Charakterisierung von Wahnsinn, die von der offiziellen Psychologie und Psychiatrie abweicht. Deren Betrachtungsweise beschränkt sich darauf, menschliches Verhalten ausschließlich vom Grad des Realitätsbezugs her zu beurteilen, was selbstverständlich seine Berechtigung hat. Nur verhindert sie damit die Annäherung an eine schwerer faßbare und gefährlichere Pathologie, zu deren eigener Methode das Verbergen gehört: der Wahnsinn, der sich selbst überspielt und sich mit geistiger Gesundheit maskiert. Er hat es nicht schwer, sich zu verbergen, in einer Welt, in der Täuschung und List realitätsgerecht sind.

Während jene als »verrückt« gelten, die den Verlust der menschlichen Werte in der realen Welt nicht mehr ertragen, wird denen »Normalität« bescheinigt, die sich von ihren menschlichen Wurzeln getrennt haben. Und diese sind es, denen wir die Macht anvertrauen und die wir über unser Leben und unsere Zukunft entscheiden lassen. Wir glauben, daß sie den richtigen Zugang zur Realität haben und mit ihr umgehen können. Aber der »Realitätsbezug« eines Menschen ist nicht der einzige Maßstab, um seine geistige Krankheit oder Gesundheit festzustellen, sondern man muß auch fragen, inwieweit menschliche Gefühle wie Verzweiflung, menschliche Wahrnehmungen wie Empathie und menschliches Erleben wie Begeisterung möglich oder eliminiert sind.

Das zweite Kapitel befaßt sich mit dem Selbsthaß und seinem Ausgangspunkt: der Grundlege, die den eigenen Anteil an der Unterwerfung verschweigt. Wenn man das eigene Selbst zurückgewiesen hat, weil es die eigene Machtposition gefährdet hätte, beginnen Rachegefühle das Leben zu bestimmen. Man besteht darauf,